Erscheint an jedem Werktag. Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten und Postboten entgegen.

Bezugspreis: in Nagold, durch d. Agenten, durch d. Post einschl. Postgebühren monatl. M 20.– Einzelnummer 70 ₰.

Anzeigen-Gebühr für die einspaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaliger Einrückung M 2.–, bei mehrmaliger Rabatt nach Tarif. Bei gerichtl. Beitreibung u. Konkursen ist der Rabatt hinfällig

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigeblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Nagolder Tagblatt

Schriftleitung, Druck und Verlag von G. W. Zaiser (Karl Zaiser) Nagold.

Verbreitetste Zeitung im Oberamtsbezirk. — Anzeigen sind daher von bestem Erfolg.

Für telef. Aufträge wird keinerlei Gewähr übernommen. Es wird keine Gewähr dafür übernommen, daß Anzeigen oder Reklamen in bestimmten Ausgaben oder an der gewünschten Stelle erscheinen. In Fällen von höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung d. Bezugspreises.

Telegramm-Adresse: Gesellschafter Nagold.

Postscheckkonto: Stuttgart 5113.

Nr. 148 | **Mittwoch den 28. Juni 1922** | **96. Jahrgang**

Idealismus und Materialismus

Nun ist sie wieder da, die Zeit der blauen Stunden, in der ein Tag dem anderen die Hand reicht, ohne daß sich eine lange, bange, nebelschwere Nacht dazwischendrängt. Nur schießen auf den Aeckern die Halme in die Höhe, die uns kraftspendende Frucht tragen sollen, Lebensfreude, kernhafte Lebensbejahung überall in der Natur! Die Zeiten zu froher Betätigung scheinen allerdings dem in Sklavenketten des Versailler Vertrags schmachtenden deutschen Volk nicht sonderlich günstig. Schwer ächzt es unter der lähmenden Last unerschwinglicher Verpflichtungen. Schier aussichtslos scheint der harte Kampf gegen die jede Lebenslust vergiftende Teuerung die durch gewissenlose Wucherer, die elendesten Freibeuter am völkischen Dasein, noch immer weiter gesteigert wird. In verständnislosem Haß stehen sich einzelne Schichten des Volkes gegenüber und reiben sich in verzehrendem Ringen gegeneinander auf, anstatt zu gemeinsamer Arbeit freudig sich die Hände zu reichen. Hie Materialismus, hie Idealismus, gellt durch die Gassen die wütenden Schlachtrufe der Streiter. Aussichtslos, hoffnungslos scheint vielen müde Gewordener die Ueberwindung dieses Gegensatzes. Aber dennoch, wir müssen durch, und wir werden durchkommen. Zu diesem Glauben berechtigt uns die Erfahrung, die wir aus der Betrachtung des Lebenslaufes unserer Volksgemeinschaft gewinnen: „Es ist der Geist, der sich den Körper baut."

In seinem sehr feinen und sehr klugen Buch, das er „Geschichte des deutschen Volks vom Ausgang des 18. Jahrhunderts bis zur Gegenwart" betitelt (Franz Schneider Verlag, Leipzig und Berlin), schreibt Fritz Wuesling folgendes nieder:

„Man kann neue Staats- und Wirtschaftsformen nicht machen, nicht im Kampf erzwingen, so lange der Zeitgeist der sie tragen und lebendig machen soll, ihnen allzubemmen gegenübersteht. Als Stein seine neuen politischen Formen einführte, tat er es erstens sehr behutsam, und dann war die allgemeine Richtung auf freieres Sichbetätigen eingestellt. Bei uns aber waren Selbstsucht und Materialismus mehr denn je die Grundtöne des öffentlichen Lebens."

In der Tat, diese seelische Einstellung auf rein materialistische Ziele hat das letzte Menschenalter vor dem Weltkrieg beherrscht; sie ist für unseren Zusammenbruch die tiefste Ursache gewesen, denn die neu aufkeimende idealistische Weltanschauung war noch nicht weit genug in die Breite gedrungen, um siegreichen Widerstand leisten zu können. In allen Kreisen der Bevölkerung finden sich Anhänger der materialistischen Lebensauffassung. Namentlich war es Karl Marx, der Sozialist, der gelehrt hatte, daß alles geistige Geschehen, daß alle Wandlungen in politischen und sozialen Dingen ausschließlich auf wirtschaftliche Ursachen zurückzuführen seien. Zweifellos war bis dahin die Bedeutung des Einflusses der wirtschaftlichen Vorgänge auf den geschichtlichen Verlauf ganz wesentlich unterschätzt worden. Marx hatte als einer der ersten das Unternehmerkapital als bewegende Kraft der Volkswirtschaft erkannt. Aber er hatte die Bedeutung dieser Erkenntnis weit überschätzt. Und diesen Irrtum zu berichtigen, das ist eine der vornehmsten und größten Aufgaben für alle, die die Erneuerung und den Wiederaufbau unseres Staatswesens nicht nur nach wirtschaftlichen, sondern nach höheren geistigen Richtlinien erstreben. Verheißungsvolle Ansätze dazu sind gemacht. In dem Gedanken der Arbeitsgemeinschaft, des friedlichen Zusammenwirkens von Arbeitgebern und Arbeitnehmern ist der Gedanke der Hingabe an die Arbeit als Gemeinschaftsleistung bereits glückverheißend zur Entfaltung und Reife gebracht worden.

Auf diesem Wege darf aber nicht stehen geblieben werden. In zielbewußtem Wollen müssen alle die mit Fichte den Gedanken vertreten, daß der einzelne für die Gemeinschaft da ist und nicht umgekehrt, daran arbeiten, daß diese Anschauung immer mehr Gemeingut des Volksganzen werde, denn dadurch allein werden Selbstsucht und Materialismus, die jetzt noch viele Gemüter beherrschen, überwunden. Nicht im Kampf aller gegen alle, nicht in der Vertiefung und Verbreiterung der Massengegensätze, sondern in deren Auflösung, in der Zusammenführung aller Volksgenossen zu gemeinsamem Wirken liegt der Fortschritt der Entwicklung begründet. Diese Versöhnungs- und Erziehungsarbeit führt dann unmittelbar hin zu dem deutschen Idealismus, wie ihn die Besten unserer Denker gelehrt haben, wie wir ihn tatsächlich brauchen, wenn wir seelisch wieder gesunden wollen, zu der Anschauung, daß die in der Gemeinschaft wirksamen Willenskräfte die schöpferischen Mächte des sittlichen Lebens sind. Der Materialismus, die mechanische und mechanisierende Weltanschauung muß überwunden werden durch den Idealismus, durch die Ueberzeugung, daß der Geist als Wille und Vernunft die oberste, ausschlaggebende Kraft im Welt- und Menschengeschehen ist. „Es ist der Geist, der sich den Körper baut," sagt Schiller. Wenn sich immer weitere Kreise von dieser Anschauung durchdringen lassen, wenn sie ihre Handlungen danach einstellen, dann sind die besten Kräfte für den wahrhaften Wiederaufbau unserer Volksgemeinschaft zu freiem Wirken entbunden.

Wo bleibt die Verrechnung?

Aus Paris wird uns über Basel geschrieben: Man erinnert sich wohl noch der Aufregung in allen europ. Kabinetten, als die Washingtoner Regierung erklärte, Amerika müsse auf seinen Forderungen aus der Kriegsverschuldung bestehen. Dadurch kam die Ultimatumspolitik der Entente ins Rollen. Denn wer in die Gedankengänge des Versailler Vertrags verstrickt ist, und das sind ja noch die Regierungen der Ententeländer, der erwartet von den deutschen Zahlungen die Rettung und das Heil. Aber weiter: Am 31. Mai dieses Jahrs, also vor vier Wochen, stellte Lloyd George in öffentlichen Aeußerungen fest, England könne unmöglich auf die Eintreibung seiner Guthaben (bei Frankreich) verzichten, da es ja selbst unheimliche Kriegsschulden habe, nämlich bei Amerika. Aehnlich hatte sich schon eine englische Note im Monat April ausgedrückt und darauf hingewiesen, daß England vom Herbst 1922 an Zinsen aus den geliehenen Summen verlangen werde. Die Forderung Englands an Frankreich beträgt mit Kapital und Zinsen rund 580 Millionen Pfund Sterling. Die Zinsen der Kriegsjahre und ebenso das Kapital sind erst drei Jahre nach der „vollen Herstellung des Friedens" fällig (ein unklarer Begriff, über den sich streiten läßt), aber die laufenden Zinsen können bereits verlangt werden. Sie sind so hoch, daß Frankreich in seiner jetzigen Finanzlage den Bankrott anmelden müßte, wenn England Ernst macht.

Nun hat in vergangener Woche ein wißbegieriger Abgeordneter des Unterhauses, Wedgewood, die Frage an den englischen Ministerpräsidenten gerichtet, ob die französische Regierung etwa versucht habe, über die Streichung der Kriegsschulden zu verhandeln. Und Lloyd George erwiderte: Ich habe bei der letzten Begegnung mit meinem Freunde (!) Poincaré über die Regelung der Verbands-Kriegsschulden gesprochen. Herr Poincaré hat nicht den Wunsch geäußert, die französischen Schulden mögen erlassen werden. Ich hielt alle Forderungen Englands aufrecht.

Diese Erklärung Lloyd Georges hat in Paris verstimmt. Da der Lenker der britischen Politik natürlich ganz genau weiß, daß Frankreich nicht zahlen wird (weil Deutschland nicht zahlen kann), so ergeht sich die Pariser Presse in einer eifrigen Erörterung der Frage, warum Lloyd George schon wieder als Schuldenmahner auftritt; ob denn das eine Freundschaft und ein herzliches Einvernehmen mit Frankreich sei? Will sich die englische Regierung vielleicht ein Druckmittel sichern, fragt der „Temps", um bei Gelegenheit seinen Willen in anderen politischen Fragen durchzusetzen? Das Blatt macht darauf aufmerksam, daß England am 15. April der Sowjetregierung einen beträchtlichen Erlaß seiner Forderungen zugesagt und dieses Versprechen in dem Memorandum vom 10. Juni ausdrücklich wiederholt habe. (Im Haag wird ja davon noch viel die Rede sein.) Warum, so fragt der „Temps" schmerzlich, kommt Lloyd George den Bolschewisten so sehr entgegen, während er für die Nöte des französischen Verbündeten kein Verständnis hat? England redet neuerdings auffallend oft von seinen Geldforderungen. Wenn aber Frankreich an seinen Schuldner Deutschland herangeht, dann fällt wie ein Schlagbaum der englische Einspruch. Frankreich wird an die Entschädigungskommission verwiesen, in der es doch nur eine Stimme hat. Und versucht es einmal die unmittelbare Verständigung wie das Wiesbadener Abkommen, so ist es den englischen Freunden auch nicht recht. Also was will Lloyd George in seiner Unerbittlichkeit? Diese Frage wird wiederum von anderen Pariser Blättern dahin beantwortet, daß der englischen Regierung jetzt alles darauf ankomme, die Vereinigten Staaten für den Gedanken einer Streichung der Verbandsschulden zu gewinnen.

Aber warum wendet sich Lloyd George mit seinen hartnäckigen Andeutungen immer nur an Frankreich? Warum immer über den Aermelkanal reden? Warum wird nicht endlich der erste Schritt über den Ozean getan? Aus Washington kommen jede Woche neue Winke, daß man über das Zögern der Verbands-Regierungen, in Verhandlungen über die Schuldenfrage einzutreten, verwundert ist. Die amerikanische Kommission, die für diese Angelegenheit eigens aufgestellt wurde, wartet vergeblich auf den Besuch europäischer Bevollmächtigter. Zwei Monate sind es her, daß Staatssekretär Hughes die Einladungen ergehen ließ. Mitte April sollten die Verhandlungen mit England beginnen. Genua kam dazwischen. Heute heißt es, man wolle abwarten, wie der Hase im Haag läuft. Das wäre aber eine unverantwortliche Verzögerung. Der Bericht des Morgan-Ausschusses hat keinen Zweifel darüber gelassen, daß die Zukunft der europäischen Wirtschaft auf dem Spiel steht, wenn die Weltschuldenkonferenz noch lange auf sich warten läßt. Also warum zögert man noch?

—r.

Zum Tode Rathenaus

Die allgemeine Lage

Berlin, 27. Juni. Der Reichstag hat seinen Besuch in der Münchener Gewerbeschau abgesagt.

Das thüringische Staatsministerium hat über Thüringen den Ausnahmezustand verhängt. Auf dem Bahnhof in Jena müssen sich alle Reisenden ausweisen, in ganz Thüringen werden die Kraftwagen angehalten und durchsucht.

Zeitungsberichten zufolge soll es nicht ausgeschlossen sein, daß die Mörder Rathenaus Berlin im Flugzeug verlassen haben.

Neun Mitglieder der Organisation C sind aus der Haft wieder entlassen worden.

Auf Anordnung des Reichskabinetts ruhte am Dienstag nachmittag von 2 Uhr an auf 10 Minuten der gesamte Post-, Telegraphen- und Fernsprechverkehr sowie der Eisenbahnbetrieb im Reich. Eisenbahnzüge mußten auch auf offener Strecke halten.

Der Reichspräsident beauftragte den Reichskanzler mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Auswärtigen Amts.

Beileidsbezeugungen aus dem Ausland

Berlin, 27. Juni. Beim Reichskanzler sind Beileidsbezeugungen eingegangen von Lloyd George, de Facto und Schanzer (Italien) und Ministerpräsident Bratianu (Rumänien).

Die ausländische Presse in ihrem überwiegenden Teil rühmt die Fähigkeiten Rathenaus, die die Reichsregierung vermissen werde. Seine Wirksamkeit sei der Verständigung der Völker förderlich gewesen. Vielfach wird aber bedauert, daß die politischen Leidenschaften wieder aufgepeitscht werden, was als ein Zeichen der Ratlosigkeit zu deuten sei. Die „Basler Nachrichten" schreiben: „Warum muß dieses gute und kräftige deutsche Volk an seiner Politik zugrunde gehen? Der 24stündige Generalstreik wird doch keine andere Wirkung haben, als daß die Mark weiter sinkt und die Preise teurer werden."

Gesetz zum Schutz der Republik

Berlin, 27. Juni. Das Reichskabinett trat gestern unter Vorsitz des Reichspräsidenten Ebert zu einer Beratung zusammen, um anstelle der Ausnahmeverordnungen ein dauerndes Gesetz zum Schutze der Republik treten zu lassen. Sollte dieser Gesetzentwurf nicht die verfassungsmäßig erforderliche Mehrheit von zwei Dritteln der Reichstagsstimmen erhalten, so soll die Regierung entschlossen sein, den Reichstag aufzulösen und Neuwahlen vorzunehmen.

Die Verfolgung der Mörderspuren.

Berlin, 27. Juni. Das „Berl. Tagebl." erfährt von amtlicher Seite, in Berlin seien am 26. Juni wichtige Verhaftungen vorgenommen worden. Außerdem seien bei deutschnationalen und bei antisemitischen Vereinen Hausuntersuchungen vorgenommen worden. Der Student Werner Fleisch, der am Samstag im Auftrag der Kolonialkämpfer dem Abg. Helfferich im Reichstag einen Lorbeerkranz mit schwarz-weiß-roter Schleife wegen dessen Rede vom Freitag überreicht hatte und deswegen von einigen Abgeordneten der Linken mißhandelt worden war, sei zum zweiten Male verhaftet worden, da belastendes Material über sein Vorleben ermittelt worden sei. Kapitänleutnant Karl Tillessen, der Bruder des mutmaßlichen Mörders Erzbergers, sei in Flensburg verhaftet worden, weil sich einige Zeugen gemeldet haben, die Tillessen am Mordtag in Berlin gesehen haben wollen. Tillessen sei nach Berlin gebracht worden. Oberregierungsrat Weiß, der Vorsteher der Berliner politischen Polizei, hat sich mit einer großen Anzahl Kriminalbeamter in mehreren Automobilen auf die Suche nach den Spuren begeben, die, wie der „Berliner Lokalanzeiger" meldet, auf deutsch-völkische Verschwörerkreise hinweisen. Es seien Mitgliederlisten und Briefschaften beschlagnahmt worden.

Frankfurt a. M., 27. Juni. Wie der Berliner „Vorwärts" berichtet, soll die Frankf. Kriminalpolizei gegen den Amtsgerichtsrat Thormayer in Frankfurt bei der Justizbehörde Beschwerde eingelegt haben, weil Thormayer es abgelehnt habe, einen politischen Agenten, der auf die Anschläge gegen Scheidemann und Rathenau in einem Bericht hingewiesen haben wollte, zu vernehmen. So sei es unmöglich geworden, rechtzeitig Schritte zu unternehmen, die möglicherweise zur Verhütung des Mordanschlags auf Rathenau geführt hätten.

Dresden, 27. Juni. Hier wurden General Märker und der Vorsitzende des Bunds nationalgesinnter Soldaten, Kapitän von Abendroth, verhaftet, aber andern Tags wieder freigelassen.

Ausschreitungen in Hamburg

Hamburg, 27. Juni. Bei den gestrigen Kundgebungen für Rathenau auf dem Heiliggeistfeld suchten einige Trupps trotz der Warnung die Sperrkette der Schutzpolizei zu durchbrechen. Die Menge ging gegen die Polizei tätlich vor, worauf diese nach einigen Schreckschüssen zu feuern begann. Eine Person ist tot, sechs sind verwundet.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Von den Raiffeisengenossenschaften

Den Generalverbandstag eröffnete der Vorsitzende des Vorstandes, Geheimer Justizrat Dietrich, mit einer Ansprache, in der er dem gastgebenden mecklenburgischen Verbande seinen Dank aussprach und der vom Raiffeisenverband jüngst erst wieder losgerissenen Genossenschaft im Osten und Südosten unseres Vaterlandes gedachte. Er begrüßte die erschienen Ehrengäste als Vertreter der befreundeten Organisationen, darunter die Vertreter des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft, Ministerialrat Dr. Reide, als Vertreter des Preußischen Landwirtschaftsministeriums Ministerialrat Mussehl, des Mecklenburgischen Landwirtschaftsministeriums Kammerdirektor Dr. Sohm, Präsident des Reichswirtschaftsrates Exz. Edler von Braun, als Vertreter des Oberkirchenrates Landesbischof Dr. D. Behm, als Vertreter der Landwirtschaftskammer für Mecklenburg-Schwerin Landrat Freiherr von Maltzan und Direktor Dr. Bormann und verlas ein Begrüßungstelegramm der Schweizer Raiffeisengenossenschaften.

Nach dem Rechenschaftsbericht der deutschen Raiffeisengenossenschaften, die ihren Hauptverbandstag in voriger Woche in Schwerin abhielten, waren dem Verband Ende des vorigen Jahres rund 7500 Genossenschaften angeschlossen, die auf 14 Landes- und Provinzialverbände verteilt sind. Von den Genossenschaften sind 5416 Raiffeisenvereine (Spar- und Darlehnskassen-Vereine), die übrigen Betriebsgenossenschaften (Molkerei-, Brennerei-, Dresch- und Elektrizitäts- usw. Genossenschaften). Außer dem Hauptgeldinstitut der Raiffeisengenossenschaften, der Landwirtschaftlichen Zentral-Darlehnskasse für Deutschland, sind dem Generalverband 10 genossenschaftliche Zentralwarenanstalten, meistens in der Form der G. m. b. H., angeschlossen. Nach der letzten, sich auf das Jahr 1920 beziehenden Aufstellung hätten die Spar- und Darlehnskassenvereine einen Jahresumsatz von 9,3 Milliarden Mark. Die Spareinlagen, Hinterlagen und Einlagen in laufender Rechnung beliefen sich am Jahresschluß auf 2,3 Milliarden Mark, die ausstehenden Darlehen auf feste Frist 307 Millionen Mark. Die Zahl der Mitglieder der berichtenden Kreditgenossenschaften betrug 522 000. Die gegenwärtige wirtschaftliche Lage Deutschlands wird als sehr ernst bezeichnet. Man habe allen Anlaß zur Sorge, daß die Landwirtschaft nicht mehr lange imstande sein werde, produktiv zu wirtschaften. — Die nächste Tagung wird in Braunschweig stattfinden.

Aus Stadt und Bezirk.

Nagold, den 28. Juni 1922.

- **Lichtbilder Vortrag.** Am Mittwoch Abend pünktlich 8 Uhr wird Herr von Wächter, der jahrelang in Rom und Florenz wohnte und in der letztgenannten Stadt die dem deutschen Künstlerbund gehörige „Villa Romana" verwaltete, im Festsaal des Seminars etwa 60 Lichtbilder von der Stadt Florenz und den Kunstwerken dieser Stadt vorführen. Hiezu ist auch die Einwohnerschaft der Stadt Nagold freundlich eingeladen. Eintritt frei.

D. A. I. **Deutsche Dienstmädchen in Holland.** Pastor Lic. D. Füllkrug schreibt über die zahlreichen deutschen Mädchen in Holland im Juniheft seiner Zeitschrift „Die Innere Mission im evangelischen Deutschland": „Eine große Sorge für die Deutschen im Ausland und im Vaterlande ist der Zuzug und die Anwesenheit sehr vieler deutscher Mädchen in Holland. Im Haag sprach ich in der deutschen Kirche am ersten Sonntag Abend vor etwa 7—800 deutschen evangelischen und auch katholischen Mädchen, es sind weit über tausend dort in irgendeiner Stellung tätig. Aehnlich ist es in Amsterdam, Haarlem, Rotterdam, Utrecht, Arnheim und den andern größeren Städten." Nach meiner Schätzung mußten es mindestens 15—18000 deutsche Mädchen sein, die in Holland weilen; von anderer Seite aus Deutschland hörte ich aber eine andere Zahl nennen, die geradezu erschütternd ist, es wurde von 90 000 deutschen Mädchen mir geschrieben. Sie sind alle hinübergegangen, um dort einen höheren Lohn für ihre Arbeit zu finden. Manche hat in 1—1½ Jahren sich dort ihre Aussteuer zusammengespart. Andere erübrigen etwas und schicken es jeden Monat nach Hause, aber sie müssen tüchtig arbeiten und sind in sehr vielen Fällen doch nur Hausmädchen, wenn die Familie und die Freundschaft in Deutschland auch davon redet, daß die Tochter als Stütze in Holland ist. Viele geraten schon an der Grenze in Schwierigkeiten durch das Fehlen von holländischem Geld, andere kommen nicht rechtzeitig in der fremden Stadt an, wissen nicht Bescheid und fallen gewissenlosen Agenten in die Hände, wieder andere verlieren ihre Stelle und finden bei der großen Zahl von Arbeitslosen in Holland eine solche nicht wieder. Bei ungefestigten Naturen ist dann die Versuchung und die Möglichkeit eines sittlichen Falles natürlich groß. Ich wurde von allen Seiten gebeten, in Deutschland darauf hinzuwirken, daß keine deutschen Mädchen nach Holland in Stellung gehen. Wahrscheinlich wird die holländische Regierung um der vielen Arbeitslosen willen auch selbst bald Schritte gegen die Einwanderung deutscher Mädchen unternehmen."

Nicht länger warten

mit der Bestellung auf den „Gesellschafter". Alle Postämter u. Postagenturen, auch die Briefträger und Landpostboten nehmen Bestellungen entgegen.

:: **Oberschwandorf,** 26. Juni. (Bannerweihe.) Der hiesige Radfahrerverein „Wanderlust" feierte am Sonntag seine von nah und fern gut besuchte Bannerweihe. Die Nagolder Stadtkapelle eröffnete den Tag. Viele Zuschauer hatten sich eingefunden, um dem um ½6 Uhr beginnenden Straßenrennen zuzuschauen. Die Strecke bis zum Schafhaus und zurück wurde durchschnittlich in 11 Min. 20 Sek. durchfahren. Mittags um ½3 Uhr bewegte sich ein langer Festzug durch das Dorf. Die verschiedenen Vereine in ihren schmucken Kleidern boten ein farbenreiches Bild und verschiedenartige Darstellungen zogen an dem Auge der Zuschauer vorüber. 25 Vereine waren vertreten. Auf dem schön gelegenen Festplatz bei der Sägmühle entfaltete sich nach der Festrede und Bannerweihe, die von Gesängen des Gesangvereins umrahmt waren, ein volksfestartiges Treiben. Die Preisverteilung erfolgte um ½7 Uhr. Abends fand das Fest seinen Abschluß in der „Rose". Der Radfahrerverein sieht mit Befriedigung auf sein Fest zurück. Leider ging dasselbe nicht ohne Unfälle ab.

Von Enztal-Enzklösterle, 25. Juni. Keine Postverbindung ins Nagoldtal mehr. Hier ist man sehr enttäuscht und erbittert darüber, daß die Oberpostdirektion die seit undenklichen Zeiten bestehende, täglich einmalige Postverbindung mit Altensteig am 1. Juni hat eingehen lassen, nachdem von der Oberpostdirektion zuvor eine Autoverbindung hierher ins Auge gefaßt war. Zunächst glaubte man, es handle sich nur um Tage, aber diese vergehen und die Post bleibt immer noch aus. Aus diesem Grunde und weil in Enztal allgemeine Entrüstung darüber herrscht, daß die Verbindung mit dem Oberamtsbezirk aufgehört hat, versammelten sich am letzten Sonntag Nachmittag die Gemeinderäte von Enztal und Enzklösterle unter Zuziehung von Vertretern von Simmersfeld und Altensteig um zu dieser Verkehrsstockung Stellung zu nehmen. Die Kollegien von Enztal und Enzklösterle beschlossen, energische Schritte bei der Oberpostdirektion zu tun, um die Postverbindung wieder zu bekommen, die den gewohnten Verkehr mit Altensteig und dem Oberamt Nagold ermöglicht und die den Uebelstand in tunlichster Bälde abstellt, daß Briefe und Pakete 2—3 Tage unterwegs sind, bis sie endlich im Umweg über Brötzingen, Neuenbürg, Wildbad hier eintreffen. Wir sind keine Staatsbürger 2. Klasse hier und haben ebenso Anrecht auf eine ordentliche Postverbindung wie andere Gemeinden des Landes.

Württemberg.

Neuweiler OA. Calw. Durch Entschließung des Herrn Staatspräsidenten ist eine Lehrstelle in Neuweiler OA. Calw dem Hauptlehrer Karch in Tonbach OA. Freudenstadt übertragen worden.

Stuttgart, 27. Juni. Trauerkundgebung. Am Mittwoch abend findet im Siegle-Haus eine öffentl. Trauerkundgebung für Rathenau statt.

Auch der Mühe wert. Der 30jährige Reisende Karl Stockdreher von Ebersbach a. Fils wollte sich die Fahrkosten nach Stuttgart ersparen und ließ sich in Ebersbach vom Sperrschaffner einen Ausweis geben, der zur Nachlösung der Fahrkarte berechtigte, da wegen Andrangs am Ebersbacher Schalter angeblich keine Fahrkarte mehr zu bekommen gewesen sei. In Stuttgart versuchte der Schlauberger mittels einer von ihm selbst gelösten Bahnsteigkarte durch die Sperre zu kommen, der Schaffner entdeckte aber die List. Vom Schwurgericht wurde nun Stockdreher wegen versuchten Betrugs und Urkundenfälschung zu der niedersten Strafe von 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Stuttgart, 27. Juni. Die verheiratete Lehrerin. Die Klage einer württ. Lehrerin, die sich mit einem Lehrer verheiratet hat und daraufhin mit dreimonatlicher Kündigungsfrist aus dem Staatsdienst entlassen wurde, gegen den Staat bezw. das Kultministerium ist vom Oberlandesgericht als Berufungsinstanz abgewiesen worden.

Heilbronn, 27. Juni. Wilder Streik. Die Arbeiter und Arbeiterinnen der Zigarrenindustrie sind heute in einen wilden Streik eingetreten, nachdem ihre Forderung auf eine 40prozentige Lohnnachzahlung für den Monat Juni abgelehnt worden war. Sie warteten das Ergebnis des am nächsten Freitag in Berlin zu fällenden Schiedsspruchs nicht ab.

Ulm, 27. Juni. Die auf Mittwoch, 28. Juni, angesetzte Sitzung des Gemeinderats, die zugleich eine Trauersitzung aus Anlaß des Versailler Friedensvertrags sein sollte, findet nicht statt.

Crailsheim, 27. Juni. Die 500jährige Feier der hiesigen Lateinschule wurde mit einer wohlgelungenen Feier festlich begangen. Ehemalige Latein- und Realschüler brachten u. a. Schillers dramatische Dichtung von „Don Carlos" zu rühmenswerter Darstellung.

Rottenburg a. N., 27. Juni. Strafantrag. Das Justizministerium hat gegen den verantwortlichen Schriftleiter der kommunistischen „Süddeutschen Arbeiterzeitung" Strafantrag gestellt wegen Veröffentlichung angeblich bestehender schwerer Mißstände an der Strafanstalt Rottenburg und Beleidigungen des Vorstands und des Aufsichtspersonals der Anstalt.

Blaubeuren, 27. Juni. Wilderer. Der Landjäger erwischte zwei Wilderer, die in Ulm in Arbeit stehen, auf frischer Tat und lieferte sie ans Amtsgericht ab. Die Burschen sollen auch die verschiedenen Schafdiebstähle in hiesiger Gegend und einen Einbruchdiebstahl von 10 000 Mark in Tomerdingen verübt worden.

Isny, 27. Juni. Auf dem Bahnhof Sibrazhofen fuhr eine Güterzug-Lokomotive beim Rangieren über das Rangiergeleise hinaus und stürzte über die Bahndammböschung hinab in den unten vorbeifließenden Bach. Der nachfolgende Packwagen wurde mitgerissen, blieb aber noch auf der Böschung liegen. Das Personal konnte sich in Sicherheit bringen.

Niemanden hassen, jeden belassen
in seinem Wesen, in jedem lesen
die Ewige Meinung, das macht genesen =
zum Allumfassen, zur Allvereinung.

Morgenstern.

Der Verbrecher aus verlorner Ehre.

Eine wahre Geschichte.

2) Von Fr. v. Schiller.

Christian Wolf war der Sohn eines Gastwirts in einer ...schen Landstadt (deren Namen man, aus Gründen, die sich in der Folge aufklären, verschweigen muß) und half seiner Mutter; denn der Vater war tot, bis in sein zwanzigstes Jahr die Wirtschaft besorgen. Die Wirtschaft war schlecht, und Wolf hatte müßige Stunden. Schon von der Schule her war er für einen losen Buben bekannt. Erwachsene Mädchen führten Klagen über seine Frechheit und die Jungen des Städtchens huldigten seinem erfinderischen Kopfe. Die Natur hatte seinen Körper verabsäumt. Eine kleine unscheinbare Figur, krauses Haar von einer unangenehmen Schwärze, eine plattgedrückte Nase sind eine geschwollene Oberlippe, welche noch überdies durch den Schlag eines Pferdes aus ihrer Richtung gewichen war, gaben seinem Anblick eine Widrigkeit, welche alle Weiber von ihm zurückscheuchte und dem Witz seiner Kameraden eine reichliche Nahrung darbot.

Er wollte erzwingen, was ihm verweigert war; weil er mißfiel, setzte er sich vor, zu gefallen. Er war sinnlich und beredete sich, daß er liebe. Das Mädchen, das er wählte, mißhandelte ihn; er hatte Ursache, zu fürchten, daß seine Nebenbuhler glücklicher wären; doch das Mädchen war arm. Ein Herz, das seinen Beteuerungen verschlossen blieb, öffnete sich vielleicht seinen Geschenken; aber ihn selbst drückte Mangel, und der eitle Versuch, seine Außenseite geltend zu machen, verschlang noch das Wenige, was er durch eine schlechte Wirtschaft erwarb. Zu bequem und zu unwissend, seinem zerrütteten Hauswesen durch Spekulation aufzuhelfen; zu stolz, auch zu weichlich, den Herrn, der er bisher gewesen war, mit dem Bauer zu vertauschen und seiner angebetenen Freiheit zu entsagen, sah er nur einen Ausweg vor sich — den Tausende vor ihm und nach ihm mit besserem Glücke ergriffen haben — den Ausweg, honnet zu stehlen. Seine Vaterstadt grenzte an eine landesherrliche Waldung, er wurde Wilddieb, und der Ertrag seines Raubes wanderte treulich in die Hände seiner Geliebten.

Unter den Liebhabern Hannchens war Robert, ein Jägerbursche des Försters. Frühzeitig merkte dieser den Vorteil, den die Freigebigkeit seines Nebenbuhlers über ihn gewonnen hatte, und mit Scheelsucht forschte er nach den Quellen dieser Veränderung. Er zeigte sich fleißiger in der „Sonne", — dies war das Schild zu dem Wirtshaus — sein lauerndes Auge, von Eifersucht und Neide geschärft, entdeckte ihm bald, woher dieses Geld floß. Nicht lange vorher war ein strenges Edikt gegen die Wildschützen erneuert worden, welches den Uebertreter zum Zuchthaus verdammte. Robert war unermüdet, die geheimen Gänge seines Feindes zu beschleichen; endlich gelang es ihm auch, den Unbesonnenen über der Tat zu ergreifen. Wolf wurde eingezogen, und nur mit Aufopferung seines ganzen kleinen Vermögens brachte er es mühsam dahin, die zuerkannte Strafe durch eine Geldbuße abzuwenden.

Robert triumphierte. Sein Nebenbuhler war aus dem Felde geschlagen, und Hannchens Gunst für den Bettler verloren. Wolf kannte seinen Feind, und dieser Feind war der glückliche Besitzer seiner Johanne. Drückendes Gefühl des Mangels gesellte sich zu beleidigtem Stolze. Not und Eifersucht stürmen vereinigt auf seine Empfindlichkeit ein, der Hunger treibt ihn hinaus in die weite Welt, Rache und Leidenschaft halten ihn fest. Er wird zum zweitenmal Wilddieb; aber Roberts verdoppelte Wachsamkeit überlistet ihn zum zweitenmal wieder. Jetzt erfährt er die ganze Schärfe des Gesetzes; denn er hat nichts mehr zu geben, und in wenigen Wochen wird er in das Zuchthaus der Residenz abgeliefert.

Das Strafjahr war überstanden, seine Leidenschaft durch die Entfernung gewachsen, und sein Trotz unter dem Gewicht des Unglücks gestiegen. Kaum erlangt er die Freiheit, so eilt er nach seinem Geburtsort, sich seiner Johanne zu zeigen. Er erscheint; man flieht ihn. Die dringende Not hat endlich seinen Hochmut gebeugt und seine Wirklichkeit überwunden — er bietet sich den Reichen des Orts an und will für den Taglohn dienen. Der Bauer zuckt über den schwachen Zärtling die Achsel, der derbe Knochenbau seines handfesten Mitbewerbers sticht ihn bei diesem fühllosen Gönner aus. Er wagt einen letzten Versuch. Ein Amt ist noch ledig, der äußerste verlorene Posten des ehrlichen Namens — er meldet sich zum Hirten des Städtchens, aber der Bauer will seine Schweine keinem Taugenichts anvertrauen. In allen Entwürfen getäuscht, an allen Orten zurückgewiesen, wird er zum drittenmal Wilddieb, und zum drittenmal trifft ihn das Unglück, seinem wachsamen Feind in die Hände zu fallen.

Der doppelte Rückfall hatte seine Verschuldung erschwert. Die Richter sahen in das Buch der Gesetze, aber nicht einer in die Gemütsfassung des Beklagten. Das Mandat gegen die Wilddiebe bedurfte einer solennen und exemplarischen Genugtuung, und Wolf ward verurteilt, das Zeichen des Galgens auf den Rücken gebrannt, drei Jahre auf der Festung zu arbeiten.

Auch diese Periode verlief, und er ging von der Festung — aber ganz anders, als er dahin gekommen war. Hier fängt eine neue Epoche in seinem Leben an; man höre ihn selbst, wie er nachher gegen seinen geistlichen Beistand und vor Gerichte bekannt hat. „Ich betrat die Festung", sagte er, „als ein Verirrter und verließ sie als ein Lotterbube. Ich hatte noch etwas in der Welt gehabt, das mir teuer war, und mein Stolz krümmte sich unter der Schande. Wie ich auf die Festung gebracht war, sperrte man mich zu dreiundzwanzig Gefangenen ein, unter denen zwei Mörder und die übrigen alle berüchtigte Diebe und Vagabunden waren. Man verhöhnte mich, wenn ich von Gott sprach, und setzte mir zu, schändliche Lästerungen gegen den Erlöser zu sagen. Man sang mir Hurenlieder vor, die ich, ein liederlicher Bube, nicht ohne Ekel und Entsetzen hörte; aber was ich ausüben sah, empörte meine Schamhaftigkeit noch mehr. Kein Tag verging, wo nicht irgend ein schändlicher Lebenslauf wiederholt, irgend ein schlimmer Anschlag geschmiedet ward. Anfangs floh ich dieses Volk und verkroch mich vor ihren Gesprächen, so gut mir's möglich war; aber ich brauchte ein Geschöpf, und die Barbarei meiner Wächter hatte mir auch meinen Hund abgeschlagen. Die Arbeit war hart und tyrannisch, mein Körper kränklich; ich brauchte Beistand, und wenn ich's aufrichtig sagen soll, ich brauchte Bedauerung, und diese mußte ich mit dem letzten Ueberrest meines Gewissens erkaufen. So gewöhnte ich mich endlich an das Abscheulichste, und im letzten Vierteljahr hatte ich meine Lehrmeister übertroffen.

(Fortsetzung folgt).

Blendend schön

werden alte Kleider, Blusen, Röcke, Anzüge und sonstige Kleidungsstücke durch Ausfärben mit **Brauns** Haushaltfarben. Ueberall erhältlich. Man achte auf die Marke Brauns. 4181

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Peter und Paul, den 29. Juni, liebt der Landmann als schönen, sonnigen Tag, denn nach einem alten Spruch soll ein solcher Tag eine gute Ernte verheißen, während ein regnerischer Peter und Paul die Weintrauben faulen läßt. Die Kirschenernte erreicht nun ihren Höhepunkt, daher nennt man den Tag auch den Kirschenpeter. Der Bauer schätzt den kommenden Ertrag seiner Felder nach dem jetzigen Stand. Die Sommerzeit hat, wenn auch die heißesten Tage erst im Juli nachfolgen, ihren Höhepunkt erreicht und es geht dem Herbst zu mit seinen Früchten, mit seinen kühleren Nächten und kürzeren Tagen.

ep. **Evang. Weltkirchenkonferenz.** Auf Anregung der amerikanischen Kirchen und kirchlichen Vereinigungen hat der schweizerische evang. Kirchenbund die Einladung zu einer allgemeinen Konferenz der evangelischen Kirchen am 10. und 11. August nach Kopenhagen in die Hand zu nehmen. Der Deutsche Ev. Kirchenausschuß wird durch den Vorsitzenden des Auslandsausschusses, Vizepräsident D. Dr. Kapler-Berlin und Geh. Kirchenrat Prof. D. Ihmels-Leipzig, in dessen Behinderungsfall durch Prälat D. Schöll-Stuttgart vertreten sein.

Turnen, Spiel und Sport.

Hochdorf, 26. Juni. Bei den gestrigen Ausscheidungsspielen (des 3. Bezirks, XI Kreis Schwaben) in Tübingen gelang es der hiesigen I. Faustballmannschaft, sich den 4. Platz im Bezirk zu sichern. Nachdem die hiesige I. vormittags als erster Sieger der 2 Gruppe aus dem Kampf hervorging, mußte sie nachmittags bei den Entscheidungsspielen um die Liga antreten, aus denen sie dann, wie schon erwähnt, als 4 Meister den Platz verließ. Unserer sich in guter Form befindlichen Mannschaft gelang es u. a. Tübingen, Schwenningen, Urach, Freudenstadt zu besiegen und hat somit der Niederlage bei den Gauwettspielen einen glänzenden Sieg gegenübergestellt. „Gut Heil!" zu neuen Erfolgen.

Familiennachrichten

Gestorben: Jakob Furchmüller, 58 Jahre, Calw.

Konkurse.

Nachlaß der verstorbenen Taglöhnerswitwe Sofi Kuppes geb. Hirsch in Ludwigsburg.

Handelsnachrichten

Dollarkurs am 27. Juni 349.60 Mark.

Die Stuttgarter Börse hat, wie diejenigen in Berlin und Frankfurt a. M. beschlossen, die Börse am Dienstag, den 27. Juni, zum Zeichen der Trauer über die Ermordung Rathenaus zu schließen.

Mannheimer Produktenbörse vom 26. Juni. An der hiesigen Produktenbörse war die Stimmung für alle Artikel sehr fest, und die Preise erfuhren in Anbetracht der starken Steigerung der Devisenkurse erneute Erhöhungen, denen gegenüber sich aber die Käufer zurückhaltend verhielten und zu kleinen Abschlüssen schritten. Man nannte offiziell für: Weizen 1920—1972, Roggen 1580—1600, Hafer 1600—1610, amerik. Mais 1525, Weizenkleie 1025, Wertreber 900, Preßstroh und gebünd. Stroh je 300—400, Reis 2100 bis 2400 ℳ die 100 Kilo waggonfrei Mannheim netto Kasse. Für Gerste, die mangels Angebote nicht offiziell notiert wurde, hörte man Forderungen von 1600—1900 ℳ die 100 Kilo.

Hamburg, 26. Juni. Rübenrohzucker, 2. Erzeugnis: Juni 22,50, Juli 22,50, August 22,50.

Die Preise für Superphosphat und Ammoniakphosphat sind wieder bedeutend erhöht worden. Die Höchstpreise betragen nun vom 20. Juni 1922 an für 1 Kilopreozent wasserlösliche Phosphorsäure in Superphosphat 27 ℳ, für 1 Kilogr. Gesamtphosphorsäure in Rhenaniaphosphat 25.95 ℳ, für 1 Kilogr. zitronensäurelösliche Phosphorsäure in Rhenaniaphosphat 30.30 ℳ. Neben den Höchstpreisen für Superphosphat wird eine Umlage von 3.50 ℳ für das Kilopreozent wasserlösliche Phosphorsäure erhoben. Bei Superphosphatmischungen ist der Stickstoffpreis auf 90.85 ℳ und der Zuschlag zu dem Kalipreis auf 5.17 ℳ, der Mischlohn auf 17.00 ℳ für 100 Kilogr. Ware erhöht worden. Ferner wurden die Sachpreise für Knochenmehl (100 Kilogr. Fassung) auf 40 ℳ für den Inlandsabsatz und 10 ℳ für den Auslandsabsatz erhöht.

Neue Nachrichten

Vom Reichstag

Berlin, 27. Juni. Wegen der Arbeiten an der Aufbahrung Rathenaus in der Wandelhalle wurde die Sitzung des Reichstages gestern abend 8 Uhr in den Saal des Obergeschosses verlegt. Der Reichstag genehmigte ohne Aussprache das deutsch-polnische Abkommen über Oberschlesien in allen drei Lesungen. Nächste Sitzung am Mittwoch. Die nächste Woche soll wegen der Vorbereitung der großen Vorlagen über die Zwangsanleihe, Einkommen- und Erbschaftssteuergesetz, Gesetz zum Schutz der Republik und der Strafnachlassung sitzungsfrei bleiben.

Wiederaufbauarbeiten in Frankreich

Paris, 27. Juni. Der Minister für öffentliche Arbeiten hat der Presse mitgeteilt, daß er im Einverständnis mit dem Ministerpräsidenten Poincaré einen Plan ausarbeitete, um mit den deutschen Arbeitern und deutschem Material außerhalb der ehemaligen Kampfzone große öffentliche Arbeiten ausführen zu lassen, wie Flußregulierungen, Bau von großen elektrischen Eisenbahnlinien und anderen Eisenbahnen selbst, Hafenbauten und Schaffung innerer Wasserstraßen. Im ganzen handle es sich um ein Programm, das die Summe von 18½ Milliarden Franken erreiche, worin allerdings 6 Milliarden Franken eingerechnet seien für Material, das Deutschland nicht liefern könne.

Wer treibt uns zu Verzweiflungstaten?

Rom, 27. Juni. Ein Leitartikel des Paese, der die Schuld an Rathenaus Tod den Feinden Deutschlands zuschreibt, schildert Deutschlands materielle und politische Leiden, die Steigerung der Lebenshaltung, die Herausforderungen der Polen und Franzosen, welche das Nationalgefühl zum Siedepunkt brächten, worauf verzweifelte Fanatiker ihre eignen Staatsmänner wegen vorgeblicher Nachgiebigkeit umbrächten, so Erzberger wegen Unterzeichnung des Waffenstillstandes, Rathenau wegen der Erfüllungspolitik. Nur ein oberflächlicher Beobachter erblicke in der Verzweiflungstat Rachesucht Deutschlands. Die einzig Schuldigen seien Deutschlands Feinde, welche mit die Menschheit entehrender, kalter Grausamkeit Deutschland absichtlich zu Verzweiflungstaten treiben.

Einspruch gegen die Ausnahmeverordnung

München, 27. Juni. Die Fraktion der Bayerischen Volkspartei (Ztr.) hat im Landtag eine Große Anfrage gegen die neue Ausnahmeverordnung des Reichspräsidenten vom 24. Juni 1922 eingebracht, die in unzulässiger Weise in die Hoheitsrechte der Einzelstaaten eingreife.

Die Nachricht, daß Oberst von Iglander verhaftet worden sei, hat nach T.U. noch keine Bestätigung gefunden. Kapitänleutnant Hoffmann soll sich dagegen noch in Haft befinden.

Nachforschungen in München

München, 27. Juni. Laut T.U. werden von Berliner Kriminalbeamten in München Nachforschungen nach den Mördern Rathenaus angestellt. Es haben sich aber bis jetzt keine Anhaltspunkte dafür ergeben, daß die Spuren nach München führen.

Die Trauerfeier im Reichstag

Berlin, 27. Juni. Die Aufbahrung Rathenaus und die Trauerfeier konnte nicht, wie beabsichtigt war, in der Wandelhalle stattfinden, sondern mußte in den großen Sitzungssaal verlegt werden. In der Wandelhalle befindet sich das Standbild des Kaisers Wilhelm I. Die Fraktionen der Linken verlangten, daß das Standbild vor der Leichenfeier entfernt werde. Da das aber in der kurzen Zeit nicht möglich war, sollte das Bild wenigstens vorläufig durch Verhängung unsichtbar gemacht und später entfernt werden. Die Mutter Rathenaus bat, daß von der Verhüllung Abstand genommen werde, damit nicht ein politischer Ton in die Feier hineingetragen werde. Da die Linke bei ihrer Weigerung, an der Feier vor dem Bild teilzunehmen, verharrt, wurde die Feier in den großen Sitzungssaal des Reichstags verlegt.

Die ganze Nacht hindurch wurde fieberhaft gearbeitet, um den Saal in eine Trauerhalle zu verwandeln. Die Logenbrüstungen waren schwarz umkleidet, schwarze Schleier wallten von den Bogenlampen herab. Um den Präsidententisch hatte man einen hochragenden Baldachin errichtet, unter dem der dunkle, von der schwarz-rot-goldenen Fahne umhüllte Metallsarg aufgestellt war. Ueber das ganze Haus sind Blumen verbreitet; die Kränze, die im Saal keinen Platz fanden, sind in der Wandelhalle niedergelegt.

Gegen 12 Uhr führt der Reichskanzler die Mutter Rathenaus am Arme in die Hofloge. Der Saal ist besetzt. Die Deutschnationalen sind fast vollzählig anwesend, nur Graf Westarp und Dr. Helfferich fehlen. Die Trauerversammlung erhebt sich von den Sitzen. Der Reichspräsident ist mit dem Reichskanzler und dem Präsidenten Löbe erschienen, während eine Kapelle die Coriolan-Ouvertüre spielt. Reichstagspräsident Löbe hält eine Ansprache, in der er Rathenau als von Natur den berufenen Führer und Staatsmann feiert. Eine verruchte Tat habe ihn aus dem Leben gerissen und die Nation in einen neuen zersetzenden Kampf der Leidenschaften hineingeführt.

Darauf sprachen noch der Reichspräsident, Abg. Bell (Zentr.) und Abg. Korell (Dem.). Nach Schluß der Feier wurde der Sarg durch die Wandelhalle zur Siegesallee getragen, wo Reichswehr Spalier bildete. Die Beisetzung in Oberschönweide wird im engsten Familienkreis vor sich gehen.

Wie verlautet, wird die Reichswehr eine Trauerparade abhalten wie bei der Beerdigung eines kommandierenden Generals, die höchste Ehrung, die beim Heer für die Bestattung eines Staatsmannes vorgesehen ist.

Die Ansprache des Reichspräsidenten

Der Reichspräsident betrat die Rednertribüne vor dem Sarg. Er gab zunächst der Trauer der Nation Ausdruck und rühmte die hohen Charaktereigenschaften und Fähigkeiten des Ermordeten. Dann fuhr er fort: Gehoben durch das Ansehen, das er als Führer deutscher Industrie nicht nur im deutschen Wirtschaftsleben, sondern in der ganzen Welt schon früher genoß, gestützt auf den Eindruck und die Macht seiner Persönlichkeit, galt sein Wort in der Welt und in den Kreisen, die sie zurzeit beherrschen. Er war es in erster Linie, dem die Aufgabe gestellt werden konnte, unser Volk wieder enger in eine politische und wirtschaftliche Beziehung der Völker einzufügen zur Gesundung der ganzen Welt. Die Kugeln feiger Mordgesellen haben ihn aus diesem Weg herausgeschleudert. Aber die verruchte Tat traf nicht den Menschen Rathenau allein; sie trifft Deutschland in seiner Gesamtheit. Sie ist ein Anschlag auf die Nation, der sie einen der besten Patrioten, der fähigsten Köpfe und Vorkämpfer deutschen Aufbaues raubte. Sie ist ein Verbrechen an unserem arbeitsamen, duldenden und hoffenden Volk, das sie in Abwehr der Frevel aufs neue in den zersetzenden Kampf der Leidenschaften hineingezogen hat. Mit heißem Dank und mit der Versicherung unvergänglichen Gedenkens bringe ich dem toten Freund und Mitarbeiter den letzten Gruß des deutschen Volks dar.

Rathenau zum Waffenstillstand

Berlin, 27. Juni. Das „Achtuhrabendblatt" erinnert an einen Artikel, den Rathenau nach der deutschen Bitte um Waffenstillstand in der „Vossischen Zeitung" veröffentlicht hatte: „Der Schritt war übereilt. Nicht im Weichen mußte man Verhandlungen beginnen, sondern zuerst die Front befestigen. Die Gegner mußten sehen, daß der neue Geist des Staats und Volks auch den Geist und Willen der Kämpfenden kräftige. Dann mußte Wilson gefragt werden, was er unter den verfänglichsten seiner 14 Punkte versteht, vor allem über Elsaß-Lothringen, Polen und die Entschädigungen der westlichen Gebiete. Die verfrühte Bitte um Waffenstillstand war ein Fehler. Die Antwort wird kommen. Sie wird unbefriedigend sein, mehr als das: Zurückweisend, demütigend, überfordernd. Kommt jedoch die unbefriedigende Antwort, die Antwort, die den Lebensraum uns kürzt, so müssen wir vorbereitet sein. Einer erneuten Front werden andere Bedingungen geboten als einer ermüdeten. Wir wollen nicht Krieg, sondern Frieden, doch nicht den Frieden der Unterwerfung."

Eingelaufene Beileidstelegramme.

Berlin, 27. Juni. Fortsetzt laufen zum Tode des Ministers Rathenau bei der Reichskanzlei und im Auswärtigen Amt Beileidstelegramme aus dem In- und Ausland in schier unübersehbarer Fülle ein, u. a. von den Staatspräsidenten und den Regierungen der deutschen Länder, den Präsidenten der Landtage, den Vertretungen der Städte, von kirchlichen Würdenträgern usw. Ihr Beileid sprachen weiter aus die englische und die spanische Regierung, der deutsch-österreichische Außenminister Dr. Grünberger, der französische Botschafter, der polnische und der ungarische Gesandte in Berlin, der britische Ministerpräsident etc.

Besprechung der Ministerpräsidenten.

Berlin, 27 Juni. Die Ministerpräsidenten der Länder sind auf Donnerstag nachmittag zu einer Besprechung mit der Reichsregierung eingeladen worden.

Vom Reichstagsausschuß für Volkswirtschaft.

Berlin, 28 Juni. Im Reichstagsausschuß für Volkswirtschaft wurde gestern bei der 2. Lesung des Gesetzentwurfs über die Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide aus der Ernte 1922 ein sozialdemokratischer Antrag auf Wiederherstellung der Umlagemenge der Regierungsvorlage mit 2½ Millionen Tonnen angenommen.

Schweres Eisenbahnunglück.

Berlin, 27. Juni. Zwischen den Bahnstationen Schönhauser Allee und Gesundbrunnen ereignete sich bei dem Begegnen zweier Ringzüge ein schwerer Eisenbahnunfall. Die Fahrgäste standen infolge der Betriebseinstellung der Straßen- und Hochbahn dicht gedrängt auf den Trittbrettern. Einer der auf dem Trittbrett stehenden Männer hatte zusammengebundene Holzstäbe bei sich, die weit über das Trittbrett hinausreichten und beim Vorbeifahren des Gegenzugs eine ganze Anzahl von Personen von den Trittbrettern der anderen Wagen herunterriß. Es gab 26 Tote, 30 Schwerverletzte und eine Anzahl Leichtverletzte.

Erklärung der Deutschen Volkspartei Südwestdeutschlands

Heidelberg, 27. Juni. Die Arbeitsgemeinschaft der Deutschen Volkspartei für Baden, Württemberg, Pfalz, Hessen und Hessen-Nassau erklärt, daß sie auf dem Boden der Verfassung stehe und jede politische Gewalttat verurteile. Sie lege aber schärfste Verwahrung gegen jeden Versuch ein, die Ermordung Rathenaus zu Maßnahmen und Verfolgungen gegen Staatsbürger auszubeuten, die der Politik der demütigen Regierung nicht zustimmen können.

Letzte Kurzmeldungen.

Anläßlich der gestrigen Beisetzung Rathenaus hat die deutsche Botschaft in London Halbmast geflaggt.

Nach den letzten Meldungen soll es bei dem gestrigen Zusammenstoß in Darmstadt 3 Tote und etwa 25 Verwundete gegeben haben.

Die streikenden Eisenbahner und Arbeiter in Oesterreich verlangen den Rücktritt des Kabinetts Seipel.

Die Telegraphen- und Fernsprechbetriebe sind wieder aufgenommen, dagegen sind die Wiener Straßenbahner in der Ausstand getreten.

Wetter-Bericht

Obgleich der Hochdruck im Südwesten zugenommen hat, ist wegen der Verstärkung der Depression im Norden auch am Donnerstag und Freitag vielfach bedecktes, zeitweilig regnerisches und ziemlich kühles Wetter zu erwarten.

Nagold.

Verkaufe morgen Donnerstag vormitt. 11 Uhr schöne, starke 2352

Oberländer

Milchschweine.

Chr. Kienle, Schweinehdlg.

Pauspapier
bei Buchhandlung Zaiser
Nagold.

2

Alle Musik-Instrumente
für Haus und Orchester, von den einfachsten Schüler- bis zu den feinsten **Künstler-Instrumenten**, alles Zubehör, Saiten usw. empfiehlt in reichster Auswahl
Musikhaus Curth, Pforzheim
Leopoldstr. 17
Arkaden Kiedaisch, Rathbrücke.
Reparaturen und Stimmen
in eigener Werkstätte

Nagold.
Milchziegen.
2—3 schöne, gute
Milchziegen

2 und 3jährig, verkauft nur wegen Futtermangel. 2353
Martin Koch
Möbelschreinerei.

Hautjucken
Ausschlag, Krätze, Flechten
heilt „Jicka Salbe" in wenigen Tagen mit sicherem Erfolg. Zahlr. Dankschreiben. Große Dose ℳ 30.—, kleine Dose ℳ 17.—. 1825
Versand durch die **Marienapotheke in Mitterteich** A 42 (Oberpfalz)

Die kleinen Anzeigen im „Gesellschafter" haben dank der weiten Verbreitung **großen Erfolg.**

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Amtliche Bekanntmachung.

Bekanntmachung des Ministeriums des Innern, Abteilung für das Hochbauwesen, betreffend die Gebühren der Kaminfeger.

Die Gebühren für Kaminfeger, deren Kehrbezirk mehr als eine Ortschaft umfaßt, werden im Hinblick auf die fortschreitende Teuerung und Geldentwertung mit Wirkung vom 1. Juli 1922 ab bis auf weiteres auf das Eifache der Festsetzung vom 1. Juli 1919 (siehe Staatsanzeiger 1921 Nr. 240) bestimmt.

Im einzelnen gelten hiernach folgende Sätze:

1. Grundgebühr für jedes Kamin . . . . . 4 ℳ 40 ₰
2. Zuschlag für jedes Stockwerk unterhalb des Dachgeschosses . . . . . 1 ℳ 10 ₰
3. Kaminschoß, Heizwinkel, Rußkästen, Abschlußklappen . . . . . 1 ℳ 10 ₰
4. Herd-, Kessel- und diejenigen Ofenröhren, welche dem Kaminreinigungszwang unterliegen:
   bis 2 Meter . . . . . 1 ℳ 10 ₰
   jeder weitere Meter . . . . . 1 ℳ 10 ₰
5. Verbindungsröhren der gegliederten Kamine 1 ℳ 10 ₰
6. Abdecken der Kamine . . . . . 1 ℳ 10 ₰
7. Erweiterte Kamine über 60 cm Lichtweite 1 ℳ 10 ₰
8. Ganggebühr unter Beschränkung auf solche in dem ausführlichen Ortschaftsverzeichnis des Staatshandbuchs namentlich aufgeführten Wohnplätze, die insgesamt weniger als 12 bewohnte Gebäude zählen und mehr als 1 km von der Ortsgrenze des nächsten, ohne Ganggebühr zu bedienenden Wohnplatzes entfernt sind, für jedes Kamin 2 ℳ 20 ₰
9. Für Ausbrennen der Kamine mit nachfolgender Reinigung der dreifache Betrag der Gebühren Ziffer 1 und 2 bei Lieferung der erforderlichen Stoffe durch den Kaminfeger; wenn die Besitzer die Stoffe selbst stellen, der 2½fache Betrag.
10. Reinigung der Kamine von gewerblichen Bäckereien und Gemeindebackhäusern 11 ℳ — ₰
11. Rauchkammern von Metzgereien . . . . 8 ℳ 80 ₰
    sonstige Rauchkammern . . . . . 3 ℳ 30 ₰
12. Außergewöhnliche Arbeiten, die dem Zwang unterliegen, wie Darren und dergl. für jede Stunde . . . . . 33 ℳ — ₰
13. Frühjahrsarbeit, d. h. vom 1. April bis 15. Okt. für Arbeit vor 6½ Uhr und vom 16. Okt. bis 31. März für Arbeit vor 7½ Uhr, für jedes Kamin Zuschlag . . . . . 6 ℳ 60 ₰

Dieser Zuschlag darf indessen nur dann erhoben werden, wenn die Frühjahrsarbeit von dem Zahlungspflichtigen ausdrücklich verlangt worden ist.

Abtragspflichtige, die mit der Erwartung die am 19. Oktober 1921 (Staatsanzeiger 1921 Nr. 249) gestellte Erklärung immer noch nicht abgegeben haben sollten, sind auch von vorstehender Gebührenerhöhung ausgeschlossen.

Stuttgart, den 19. Juni 1922.

2351 Scheurlen.

Wenden.

Das Sammeln von Beeren

jeder Art

auf hiesiger Gemeindemarkung ist für Auswärtige

bei Strafe verboten.

2342 Gemeinderat.

Obertalheim OA. Nagold.

Die hiesige Gemeinde sucht einen 15 bis 18 Monate alten

Zuchtfarren

womöglich Rotscheck, **zu kaufen.** Angebote mit Preisangabe erbeten. 2348

Schultheißenamt: Stirn.

Couverts

mit Aufdruck liefert

Buchdruckerei **G. W. Zaiser.**

Schön, möbliertes

Zimmer

für 1 oder 2 bessere Herren auf 1. Juli zu vermieten.

Wer? sagt die Geschäftsstelle d. Bl. 2345

Nagold. 2303

Fahrnis-Verkauf.

Am Feiertag Peter u. Paul kommt in der Wohnung der Frau **Oberamtsbaumeister Schuster Witwe** gegenüber der Krone von vorm. 9 Uhr an zum Verkauf:

poliert. Tisch, gepolst. Amerikanersessel, eis. Schirmständer, Garderobeständer, großer Ovalspiegel, Lederkoffer, Erdöllampe, eingerahmte Bilder, 1 Wickelkommode u. allg. Hausrat.

Fräulein

22 Jahre, bisher auf Fabrikkontor tätig,

sucht Stellung.

Angebote unter Nr. 2314 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Zum Vierteljahrswechsel

empfehlen wir

Briefordner mit Register, in Quart und Kanzlei
Schnellhefter " " " "
Verwahr-Mappen " " " "
Postscheck-Ordner mit 3 Mechaniken

sowie unser reich sortiertes Lager in

Geschäftsbüchern und Büroartikeln

G.W. Zaiser Nagold

Buch- und Schreibwarenhandlung.

Amtsgericht Nagold.

Im Vereinsregister

wurde heute bei dem **Fußballklub Nagold von 1911** eingetragen: Der Name des Vereins ist in **„Sportverein von 1911 Nagold"** abgeändert.

Den 27. Juni 1922.

2346 Obersekretär Talmon-Gros.

Oeffentliche Versteigerung.

Im Auftrag verkaufe ich am **Samstag den 1. Juli** vorm. 11 Uhr im Hofe des Güterbeförderer Heß in Nagold gegen bar an den Meistbietenden:

Eine neue Hobelbank, komplett.

Liebhaber werden eingeladen. 2347

Nagold, den 28. 6. 22. Hartstein, Ger.Vollz.

ÖL-GESELLSCHAFT
M. B. H.
STUTTGART

Telephon 9822—23 Tel.-Adr.: Orion

Orion Automobilöle
Orion Autogetriebefette
Orion Maschinenöle

verbürgen unbedingte Reinheit, Zuverlässigkeit und Sparsamkeit im Gebrauch

Benzin

für alle Verwendungszwecke

Tankanlage mit Gleisanschluß in Feuerbach

Vertretung für Nagold und angrenzende Oberämter sowie Niederlage bei

Alfred Reclam

Fernspr. 101. **NAGOLD.** 1992

Tüchtiger, durchaus erfahrener Maschinenschreiner als 2334

Fräser

bei dauernder Beschäftigung und höchster Bezahlung sofort gesucht.

Gust. Wörtz, Möbelfabrik, Pforzheim.

Wegen Reinigung unserer Geschäfts-Räume bleiben die Kassen-Schalter

am 29. Juni

geschlossen.

Gewerbebank Nagold

2322 e. G. m. b. H.

Als **äußerst günstig** bieten wir an:

Gummi-Schwämme in großer Auswahl,
Ia. Gummi-Betteinlagestoff mtr. nur Mk. 9.-
(kleine Stücke von M. 8.— an),
Kinder-, Toilette- u. Tafel-Schwämme,
Gummi-Badehauben in großer Auswahl,
sämtl. Artikel zur Haar-, Zahn-, Mund- u. Nagelpflege, Köln. Wasser, 2338
alle Kinder-, Kranken- u. Wochenbett-Artikel.

Löwendrog. Gebr. Benz

Hauptgeschäft Nagold. Filialdrogerie Ebhausen.

Fahrräder

Touren- u. Halbrenner, Rennmaschinen, Damenfahrräder

in großer Auswahl u. zu günstigen Preisen verkauft

Friedrich Holzäpfel, Fahrradhandlung Liebenzell.

2340

Ebershardt.

Verkaufe entbehrlichkeitshalber einen 2343

Einspänner-Leiter-Wagen

samt Kipschemel, am **Donnerstag, 29. Juni, mittags**

Georg Roller,
Wagnermeister.

Praktische Damen- und Kinder-Mode.

Probenummern kostenlos.
Bestellungen nimmt jederzeit entgegen
G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.

Nagold. 2350

Gut erhaltenes

Fahrrad,

sowie

Reiseschreibmaschine

billig abzugeben. Anzusehen von 7—8 Uhr nachmittags bei

E. Monauni

Frachtbriefe u. Eilfrachtbriefe

mit Aufdruck liefert **Buchdruckerei Zaiser, Nagold**